

Frandsen, Paul John: *An Outline of the Late Egyptian Verbal System*. Copenhagen: Akademisk Forlag 1974. XIX, 329 S. 4<sup>o</sup>. Lw. Dän. Kr. 120.—. Bespr. von W. Schenkel, Göttingen.

Černýsche Philologie und Polotskysche Linguistik sind die beiden Eckpfeiler, auf denen das Gebäude der neuägyptischen Grammatik neu errichtet wird. J. Černý hat, besonders in seinen — leider unpublizierten<sup>1</sup> — Beispielsammlungen zur neuägyptischen Grammatik, das Material gesichtet und auf Grund seiner Erfahrungen am Material die Textgruppe ausgegrenzt, die man heute als neuägyptisch im engeren Sinn versteht — nicht mehr die Sprache des Neuen Reiches seit der Amarnazeit schlechthin, sondern, etwas vereinfacht gesagt, die Sprache der nicht-literarischen Papyri zwischen der 19. und 21. Dynastie, die der Umgangssprache nahesteht, in Abgrenzung gegen die formellere, traditionsbestimmte Sprache der literarischen Texte und der offiziellen Inschriften. H. J. Polotsky hat in grundlegenden Arbeiten methodisch den Weg gezeigt und wesentliche Setzungen gemacht; es seien hier als vorläufig abschließende Darstellungen die "Egyptian Tenses" und das "Coptic Conjugation System" genannt<sup>2</sup>. Neuere Arbeiten stehen schon

<sup>1</sup> [Korrekturzusatz: siehe inzwischen J. Černý/S. I. Groll, *A Late Egyptian Grammar*, *Studia Pohl*, Series Maior 4, Rom 1975.]

<sup>2</sup> H. J. Polotsky, *Egyptian Tenses*, *The Israel Academy of Sciences and Humanities*, II 5, 1965 (abgedruckt in: id.

ganz bewußt in dem derart abgesteckten Feld; die Resultate älterer Arbeiten, soweit sie standhalten, sind hier einzuordnen. Mit dem Standort der neueren Arbeiten ist auch der Standort des hier angezeigten Werkes bestimmt.

Der hauptsächliche Gewinn dieser Publikation liegt darin, daß sie die vielfältigen Resultate der neueren Forschung bibliographisch und in ihren Ergebnissen zusammenzufassen sucht. Das ist das erklärte Ziel, und dieses Ziel wurde auch erreicht. Man hat hier einen Wegweiser zu den Befunden und der diese begründenden Sekundärliteratur. Zwar hat man damit noch immer nicht die dringend erforderliche Gesamtdarstellung der heutigen Kenntnis der neuägyptischen Grammatik, die die Ermansche Neuägyptische Grammatik<sup>1</sup> als Grundlage der Forschung und der Lehre ablösen könnte, doch werden hier mit dem Verbalsystem gerade die Teile der neuägyptischen Grammatik neu bearbeitet, die bei A. Erman hoffnungslos veraltet sind, so daß vorliegende Arbeit mit den übrigen, weniger veralteten Teilen der Ermanschen Grammatik zusammen ein einigermaßen gültiges Bild der neuägyptischen Grammatik zu bieten vermag.

Es versteht sich, daß eine zusammenfassende Darstellung kein bloßes Literatur-Referat sein kann. Die Abwägung der oft widersprüchlichen Ansichten anderer Autoren erfordert den Rückgriff auf die Quellen. Dementsprechend macht der Nachweis der Belege einen wesentlichen Teil des Umfangs der Arbeit aus. Andererseits stellt sich das Problem der Auswahl leitender Gesichtspunkte für die Disposition des Stoffes.

Die vier Hauptteile der Arbeit behandeln 1. „Conjugation Patterns“, 2. die Daß-Form („emphatische“ Form), 3. das Wort *wn/wnn*, besonders als „Preterit Converter“, und 4. die Partikel *ju* als „Converter“, insgesamt also recht Polotskysche Kategorien, wie sie sich zumal für die spätere Sprachstufe des Koptischen bewährt haben<sup>2</sup>. Die „Conjugation Patterns“ werden in initiale und nicht-initiale eingeteilt, je nachdem, ob sie am Anfang eines selbständigen Satzes stehen können oder nicht stehen können. Initiale „Conjugation Patterns“ sind einerseits die „Sentence Conjugations“ (perfektisches, aktives *sdm=f*; *bwprw=f sdm*; prospektives *sdm=f*; perfektisches, passives *sdm=f*; der „Aorist“ *bw jr=f sdm* bzw. *bw sdm=f*; *bw jrt=f sdm*; das Futur III; und das Präsens I), andererseits die Imperative. Nicht-initiale „Conjugation Patterns“ sind 1. die „Sentence Conjugation“ *ju=f (hr) sdm*, 2. die „Clause Conjugation“ *jjrt(w)=f sdm* (die „bis“-Form) und Präposition *+p3j=f sdm/p3 sdm*, 3. der Konjunktiv.

Die Verbalformen werden somit — Polotsky folgend — primär nach der syntaktischen Funktion der Sätze klassifiziert, in denen sie konstitutiver Bestandteil sind. Das wird die beste Ordnung sein. Sie hat allerdings auch Nachteile: die Verbalformen stehen nicht nur gemäß ihrer syntaktischen Funktion in einem

Collected Papers, Jerusalem 1971, 71–95); id., *The Coptic Conjugation System*, in: *Orientalia* 29, 1960, 392–422 (abgedruckt in: id., *Collected Papers*, 238–268).

<sup>1</sup> A. Erman, *Neuägyptische Grammatik*, 2. Aufl., Leipzig 1933.

<sup>2</sup> H. J. Polotsky, *The Coptic Conjugation System* (s. Sp. 17, Anm. 2).

Feld von Oppositionen, sondern auch gemäß ihrer semantischen Komponente in einem Feld etwa der Tempora und/oder Aspekte oder in der Opposition Position : Negation. Die Tempora werden vom Vf. zwar sehr wohl bei den einzelnen Verbalformen behandelt, auch auf die Oppositionen im Tempus-Feld, und auf die Art der Negation wird jeweils sorgfältig eingegangen. Trotzdem wäre es wohl besser gewesen, die Verbalformen, geordnet auch nach diesen weiteren Gesichtspunkten, geschlossen darzustellen, so wie z. B. Polotsky im „Coptic Conjugation System“ sehr zweckmäßig die Frage der Negation in einem eigenen Abschnitt behandelt. (Für einige komplexe Syntagmen wie Konditional-, Temporal- und Relativ-Sätze gibt Vf. eine solche ergänzende Darstellung in einem als „Recapitulation“ bezeichneten Abschnitt.)

Als widersprüchlich erweist sich die Unterteilung der „Conjugation Patterns“ in initiale und nicht-initiale. Unter den nicht-initialen „Clause Conjugations“ wird nämlich kurioserweise eine aufgeführt, die nicht nur nicht-initial, sondern auch initial stehen kann (die „bis“-Form *jjrt(w)-f sdm*). Zum anderen wird unter den nicht-initialen „Sentence Conjugations“ der nicht-initiale „Main Sentence“ aufgeführt, d. h. also ein Hauptsatz, der, da er nicht initial stehen kann, nicht für sich allein stehen kann, sondern immer auf einen vorausgehenden Gliedsatz angewiesen ist, den man nicht, wie dies sonst bei Gliedsätzen möglich ist, durch ein Wort ersetzen darf. Aber was ist ein Hauptsatz anderes als ein Satz, der selbständig, ohne einen Gliedsatz, stehen kann? Tatsächlich handelt es sich bei der Opposition der initialen und nicht-initialen „Sentence Conjugations“ des Vfs. doch wohl einfach um die Opposition „Sentence Conjugation“: „Clause Conjugation“, so wie man das für das Koptische bei Polotsky („Coptic Conjugation System“) finden kann: die „Sentence Conjugation“ (die Gruppe der initialen „Conjugation Patterns“ von Vf.) umfaßt die Verbalformen, die bei Polotsky „Basic Tenses“ (bei Vf. „Sentence Conjugation“ in einem engeren Sinn) heißen, und die Imperative. „Clause Conjugations“ wären demnach im Neuägyptischen neben den Konjugationen, die bei Vf. so heißen, auch *iw-f (hr) sdm* und der Konjunktiv. Daß eine der „Clause Conjugations“ initial stehen kann, die anderen dagegen – abgesehen von Ellipsen – nicht, wäre erst systematisch später zu berücksichtigen. Der Gesichtspunkt „initial“ : „nicht-initial“, der bei Vf. systematisch sehr weit oben angesetzt ist, hat übrigens bei Polotsky (besonders in den „Egyptian Tenses“) mehr heuristischen als systematischen Wert und sollte wohl besser auch weiterhin so eingeschätzt werden.

Bei der Behandlung der einzelnen grammatischen Formen werden nach einem Abschnitt „Preliminaries“ kurz die Form und dann sehr ausführlich und, mit Beispielen gut dokumentiert, die Funktion behandelt. Den Abschluß bildet im allgemeinen ein Abschnitt „Conclusion“. Unter „Preliminaries“ und „Conclusion“ verbirgt sich eine Fülle von Feststellungen diversester Art: angefangen von Querverweisen auf andere Paragraphen über Hinweise auf die Paradigmatik (Opposition zu anderen Verbalformen), die Etymologie und die Syntax – um nur diese zu nennen – bis hin zur eingehenden Diskussion der Behandlung der jeweiligen Form in der Sekundärliteratur. So nützlich die Bemerkungen auch sein mögen: sie sind, so wie sie dargeboten werden, nicht leicht zu überblicken. Es wäre besser gewesen, die Bemerkungen thematisch weiter zu unterteilen. Nicht zuletzt wäre es auch nützlich gewesen, da die Arbeit ja die Ermansche Grammatik teilweise ersetzen möchte, den Stand der Erkenntnisse für den praxis-orientierten Benutzer in knappen Regeln zu formulieren und die Diskussion der Problemlage, die nur den Grammatiker zu interessieren braucht, davon getrennt zu halten.

Der Hauptteil der Arbeit wird abgerundet durch eine kurze begriffserklärende Einleitung und eine Reihe von Verzeichnissen (Abkürzungen, Bibliographie, Belegstellen-Register).

Rez. hat, da die Arbeit einen zusammenfassenden Überblick geben will, das Gewicht auf die Überprüfung der Stoff-Disposition gelegt. Auf die Diskussion der vielfältigen Einzelheiten, die ohnehin in einer räumlich beengten Rezension nicht gut durchgeführt werden kann, darf um so eher verzichtet werden, als Vf. sich nicht auf apodiktische Behauptungen zurückzieht, sondern stets die Argumente für seinen Standpunkt darlegt und sich sorgfältig mit der Sekundärliteratur auseinandersetzt, wodurch dem Benutzer im Einzelfall bereits allfällige Gegenargumente zugespielt werden.

Die äußere Präsentation weicht etwas von üblichen Standards ab; am besten orientiert man sich zuerst einmal am Inhaltsverzeichnis, da nur das Inhaltsverzeichnis die Gliederungs- und Ordnungsprinzipien voll erkennen läßt.

Die monierten Einzelheiten wiegen letztendlich leicht gegenüber dem Gewinn einer umfassenden Orientierung über das neuägyptische Verbalsystem, wie es sich in der heutigen Forschung darstellt. Verf. kann man für seinen Mut zu dieser Synthese eines recht komplizierten Objektbereichs die Bewunderung nicht versagen.